



# SONNTAGSBLATT

27. Jahrgang.  
 Nr. 18.  
 Jubilate.  
 8. Mai 1914.

Herausgegeben  
 zur Hebung und Stärkung des evangelischen Glaubens  
 in den Gemeinden Bergen, Bonames, Hausen,  
 Mittelbuchen, Oberrad, Büdingen, sowie in der  
 Johannisgemeinde zu Frankfurt a. M. - Bornheim.

Erscheint jed. Sonntag. Zu beziehen  
 durch alle Postanstalten Deutsch-  
 lands. Ferner nehmen alle diejenigen  
 Herren Geistlichen, in deren Ge-  
 meinden das Blatt zur Verteilung  
 gelangt, Abonnementsanmeldungen  
 entgegen.

Alte Perikopenreihe: 1. Pet. 2, 11-20.	Joh. 16, 16-23a.	Montag, 4. Mai, Joh. 16, 16-23a.	1. Kor. 13.
Neue Perikopenreihe: 1. Joh. 4, 9-14.	Joh. 12, 20-26.	Dienstag, 5. " " 16, 23b-33.	— 14, 1-20.
<b>Bibel-Lesetafel.</b>			
Wochenlied: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“	Psalm 112.	Mittwoch, 6. " " 17, 1-8.	— 14, 21-40.
Sonntag, 3. Mai, Psalm 66.		Donnerstag, 7. " " 17, 9-19.	— 15, 1-19.
		Freitag, 8. " " 17, 20-26.	— 15, 20-34.
		Sonnabend, 9. " " Psalm 13.	— 15, 35-49.

**Laß deine Sonne mir strahlen.** □  
 Georg Solzhey.

**S**olben durchstrahlte das Zimmer  
 Wärmender Sonnenschein  
 Und glühte verklärenden Schimmer  
 Ins düstre Gemach hinein,  
 Und glänzte mit seinem Gefunkel  
 Glitzernd an Tür und Wand,  
 Und leuchtend erschien, was dunkel  
 Im Winkel verborgen stand.

Und weiter und weiter umspielte  
 Mich kosend der leuchtende Strahl,  
 Indessen im Herzen ich fühlte,  
 Wie leise sich Sorge und Qual  
 Lösten, als hielten der Sonne  
 Glühen sie länger nicht stand;  
 Als wollte in Lust und Wonne  
 Sich wandeln ihr graues Gewand.

Und göttlich erschien mir solch Mahnen  
 Der Sonne und all ihrer Pracht,  
 Und seliges, jauchzendes Ahnen  
 Ergriff mich, daß bald auch die Nacht  
 Leidvoller Zeiten und Lieder  
 Wird enden mit all ihrer Not,  
 Und betend heb immer ich wieder  
 Die Hände empor nun zu Gott:

Herr, laß deine Sonne mir strahlen  
 Auf's Dunkel der Leidensbahn;  
 Laß Sorge und Wehe und Qualen  
 Entfliehn bei des Lichtes Nah'n;  
 Laß wandeln sie sich in Wonne  
 Und Lust durch dein Nahesein —  
 O Herr, laß ins Herz mir die Sonne  
 Der Gnade tief leuchten hinein!

**Jubilate.** Fr. Schlegelmilch.

Joh. 16, 22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit;  
 aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz  
 soll sich freuen, und eure Freude soll niemand  
 von euch nehmen.

Die Namen der Sonntage nach Ostern deuten  
 den Charakter dieser Zeit an: es ist die Freudenzzeit  
 des Kirchenjahres. Dem entsprechen die alten Sonn-  
 tagsevangelien. Ist nicht das heutige ein hohes  
 Lied der Christenfreude, welche allen Wechsel mensch-  
 licher Stimmungen und Verstimmungen überdauert  
 und zu der wahren, wesentlichen Freude führt?  
 Von dieser Freude wußten schon die Gläubigen  
 des Alten Bundes auf den Höhepunkten ihres Glauben-  
 lebens zu singen und zu jubeln: „Das ist  
 meine Freude, daß ich mich zu Gott halte.“ Unter  
 dem Druck widersprechender Schwierigkeiten und  
 Nöte konnten sie festhalten: „Die Freude am Herrn

ist unsere Stärke.“ Wie Osterglanz und Jubel klingt es aus dem Gesangbuch Israels: „Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten.“ Und trotzdem klingt es siebenmal wie ein schriller Mißton durch den Jubilatetext: „Weber ein Kleines!“ Noch liegt Passionsdunkel über ihn gebreitet. Der Herr weist ja seine Jünger hin auf den Wechsel, den Karfreitag über sie bringen muß, wenn nun ihr Herr und Meister von ihnen genommen wird.

Wie am Himmel die Wolken, so wandeln sich im Menschenleben die Ereignisse und die Stimmungen des menschlichen Herzens. „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil.“ Doch das ist der wichtige Unterschied, ob unser Schmerz nur gilt dem Zerbrechen unserer Lieblingshoffnungen und -wünsche, oder ob wir trauern um unseren Herrn und seine Reichsfrage.

Die Ostergeschichte hat es mit Leuten zu tun, die den Gekreuzigten mit Schmerzen suchten oder trauern, ihn zu verlieren. Und solchen gilt der Trost des Herrn: „Ihr habt auch nun Traurigkeit, aber —“ Man braucht kein Pessimist zu sein, um überall, wohin man blickt, dieses Heilandswort bestätigt zu finden. Trotz alles Glanzes moderner Kultur trägt unsere Zeit ein schmerzgefülltes Antlitz. Ein heimwehmüdes, heimatloses Geschlecht höre ich mit tausend Stimmen klagen: „Außen knisternde Seide, Samt und Goldgeschmeid, drinnen hungernde Seele, lebenverzehrendes Leid; außen Lächeln und Nicken, innen schluchzendes Weh, außen Scherz und Getändel, innen Gethsemane.“ Die zunehmenden Selbstmorde sind die Quittung dieser Klage. Wundert's euch? „Wo er fehlt, sind Not und Schmerzen. Wo er kommt, kommt Rat und Trost.“

Da ging die Sonne auf für die arme dunkle Welt, als er sein Wort einlöste am Ostermorgen: „Ich will euch wiedersehen.“ Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. Da gab es auch für sie noch Abschiedsstunden, aber durchleuchtet vom hellen Osterlicht, das nicht mehr erlöschen ist, niemals mehr erlöschen kann, so gewiß das Grab in Josefs Garten leer und Jesus Christus auferstanden ist von den Toten. Seitdem geht ein Zug des Lebens und des Jubels durch die Welt des Todes und des Schmerzes in immer reicherer, täglich neuer Erfahrung der Lebensverheißung des Auferstandenen.

Wer Jesus als sein Leben gefunden und aufgenommen, der hat im Herzen ein Kämmerlein, da hat die Welt mit ihrer Angst nichts mehr zu suchen; wen wirklich das ewige Leben anweht, der darf mit Paulus auch in Erdenleid und zeitlicher Trübsal triumphieren: „In dem allen überwinden wir weit!“ Wie konnte nur in der Welt die törichte Meinung aufkommen, Christentum sei etwas Trübseliges, Wehleidiges, eine trübe, weltentsagende, lebenverneinende Weltanschauung, wo doch Scheiterhaufen und Gefängnis der Christen, ihre Schmerzlager und Sterbebetten die Tatweise des Gegenteiles sind? Wo ist einer, der ein reicheres Maß

von Lebensarbeit und -mühsale, Schmerz und Leiden sein eigen nannte, als Paulus? Aber leuchtet nicht über seinem Pfade ein helles Osterlicht und unzerstörbarer Freudentrubel? Solche Freude ist nur da zu finden, wo Jesus Christus lebt und sein Reich in den Herzen baut. Wer dem armen, freudehungrigen Geschlecht unserer Tage zu rechter Freude verhelfen will, der muß ihm den Weg zu Jesus zeigen. Das war's, was Vater Bodelschwingh meinte, als er dem Abgeordnetenhaus zurief: „Hilf doch, daß Jesus wieder Auferstehung halte im Leben unseres Volkes!“ Weil er für die Massen unseres Volkes noch im Grabe liegt, darum zerreiben sie sich in der Nähe ihrer Wege und bleiben trotz aller Zerstreuungen und Belustigungen unserer Zeit doch arm und freudenlos. Sie werden auf den Sportsplätzen und in der Natur, in Wäldern und Feldern unserer schönen Heimat nicht finden, wonach die Seele hungert und schreit: „Gebt mir alles — und ich bleibe ohne ihn doch arm und leer!“ Ihn sehen, das heißt froh werden. Freilich leiblich nicht! Der Herr erzieht seine Kinder zum Glauben. Während die Welt erst sehen und dann glauben will, mußt du glauben, um zu sehen und dein Jubilate zu erleben! Lieber Leser, ist auch dein Leben ein Dokument dafür, daß Christentum Freude ist?

**Nachbarskinder.** (Schluß.) J. Pachali.

Er stand schnell auf, strich seinem Kind über das blonde Haar und sagte: „Spiel' nur fröhlich mit deiner Puppe, meine Maus, ich bin nicht traurig, aber Vater ist eben kein Kind mehr!“

Einige Tage später kam Herr Weber aus dem Kontor nach Hause, da traf er vor der Gartentür einen Knaben, der schwer mit Holz beladen herankam, aber trotz seiner Last so recht frisch und fröhlich dreinschaute. Als er den Herrn gewahrte, riß er schnell seine Mütze ab und grüßte höflich. Unwillkürlich blieb der Kaufmann stehen, das mußte Hans sein. „Wie heißt du?“ fragte er den Knaben. „Hans Berger, wir wohnen dort im Hinterhaus.“ „Kennst du mich, Hans?“ fragte Weber weiter. „Jawohl, Sie sind ja der Vater von der kleinen Gertrud.“ Der reiche Mann wollte weitergehen, aber eine innere Unruhe trieb ihn, noch länger mit dem Knaben zu sprechen. „Sag' mir, Hans, ist denn die Last nicht schwer? Wie kommt es, daß du immer so fröhlich ausiehst?“ „Ach, ich habe ja Holz geholt für die Mutter, dadurch kann ich ihr doch helfen; und die Last ist gar nicht schwer,“ rief der Knabe fröhlich. Mit einem schweren Seufzer wandte sich Herr Weber ab; beneidenswerter Knabe, der immer fröhlich sein konnte!

Gertrud hatte ihrem kleinen, treuen Berater und Freunde das Gespräch mit ihrem Vater erzählt, und Hans hatte sie getröstet. „Du mußt nur alle Tage den Heiland bitten, daß er deinem Vater hilft, wenn wir beten für die Menschen, die wir lieb haben, das will der Herr Jesus haben und das freut ihn, und er erhört unser Gebet, wir müssen nur nicht gleich aufhören zu beten, wenn er nicht gleich tut, was wir wollen.“

Und das Gebet der beiden Kinder wurde zum Rettungsseil für den Vater, ohne daß er etwas davon ahnte und wußte. Wunderbar, was er früher nie gekannt hatte, ergriff ihn jetzt so oft mit zwingender Gewalt, eine Sehnsucht nach Ruhe, nach wahrem Glück, nach Frieden. Er konnte nicht widerstehen; eines Abends, als er wieder mit seinem Kinde allein war, fing er selbst das Gespräch wieder an. „Sag' mal, mein Kind, hat der Hans, der dir soviel erzählt und der immer so fröhlich ist, noch nie Menschen kennen gelernt, die nicht mehr fröhlich sein können, wenn sie es auch gern möchten? Hat er dir davon auch etwas gesagt?“

„Ja,“ sagte Trudchen, „er hat mir einmal eine Geschichte vorgelesen von einem Menschen, der konnte nicht mehr fröhlich sein, weil er soviel Unrechtes getan hatte, aber dann hat ihm sein Vater alles vergeben. Und wenn wir Sünde getan haben, dann ist es, als läge eine Last auf unserem Herzen, dann können wir nicht fröhlich sein, aber wenn wir zum Heiland kommen, dann hilft er uns.“

„Woher weiß denn der Hans das?“ fragte der Vater mit seltsamer Stimme. „Seine Mutter hat es ihm gesagt, in der Schule hat er's gelernt und in der Bibel gelesen,“ sagte Gertrud eifrig. „In der Bibel stehen all die Geschichten vom Heiland, wie er die Sünder noch lieb hat und ihnen ihre Sünde vergibt. Und Hansens Mutter hat gesagt: Wenn ein Mensch schon im Gefängnis ist um seiner Sünde willen, und er bittet den Heiland so recht aus Herzensgrund „Hilf mir,“ dann vergibt er ihm seine Sünde und dann wird dem armen Menschen so wohl, als wäre er auf einmal freigeworden.“

Es war ganz still geworden in dem schönen großen Raume. „So wohl, als wäre er auf einmal freigeworden.“ O wie ging dieses schlichte Wort dem reichen Manne zu Herzen, der doch innerlich so arm war. Ach, noch einmal frei werden von der Last, die ihm so zentnerschwer auf der Seele lag!

Er dachte zurück an jene dunkle Stunde, da er sich als junger Mensch hatte verleiten lassen, anvertrautes Geld für sich zu behalten und geschäftlich zu verwenden. Und als dann das Unternehmen über alles Erwarten glückte, als er reicher und immer reicher wurde, als niemand nach dem Gelde, dessen Besitzer plötzlich verstorben war, fragte, da hatte er sich die Sache aus dem Sinn geschlagen, und wenn in stillen Stunden sein Gewissen ihn mahnte, so hatte er es zum Schweigen gebracht. Freilich, recht von Herzen fröhlich konnte er nicht mehr sein, seitdem jene Schuld sein Gewissen bedrückte.

Er stand langsam auf und ging in sein Zimmer. Dort trat er zum Bücherschrank und suchte aus einem verborgenen Winkel eine abgenutzte Bibel hervor. Sie hatte seiner Mutter gehört, deshalb hatte er sie aufgehoben, aber nie darin gelesen.

Es war eine alte Bilderbibel, und als sein Kind von dem verlorenen Sohn gesprochen hatte, war plötzlich das Bild in seiner Erinnerung aufgetaucht. Er wußte, er würde es noch wiederfinden — und nun hatte er es, und nun las er die Geschichte und seine Augen füllten sich mit Tränen. Er blätterte weiter, und nun fand er den Spruch: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.“

Da kniete er nieder und betete wie er es nicht getan, seit seine fromme Mutter im Grabe ruhte, und aus tiefster Seele stieg das Flehen empor: „Herr, vergib mir meine Sünde.“ Am anderen Vormittag ging er zu dem Pastor der Gemeinde und erzählte ihm rückhaltlos alles. Wohl hatte er durch seine Schuld niemand geschädigt, und der verstorbene Freund hatte keine Angehörigen hinterlassen, aber es tat doch so wunderbar wohl, einem Menschen sein Unrecht zu bekennen.

Dann ging er ins Hinterhaus zu der Witwe Berger. Er traf sie allein, Hans war noch in der Schule. Er erzählte der erstaunten Frau, wieviel er und sein Kind dem Knaben verdankten.

„Das können wir ihm nie vergelten, aber sagen Sie ihrem Jungen, er soll mich heut' nachmittag besuchen.“ Als Hans von diesem Besuche nach Hause kam, fiel er seiner Mutter freudestrahelnd um den Hals. „Mutter, Mutter, Herr Weber sagt, er will dafür sorgen, daß ich viel, viel lernen kann, damit ich einmal werden kann, was ich will.“ „Und was möchtest du denn werden, mein Junge?“ fragte lächelnd die Mutter, indem sie ihren Sohn an sich zog.

Hans schmiegte sich fest an sie; eine ganze Weile schwieg er, als könne er das, was in ihm arbeitete, nicht in Worte fassen, dann flüsterte er ganz leise: „Mutterchen, ich möchte Pastor werden, es muß so schön sein, anderen Menschen helfen zu können!“

## Der Reichsfreiherr vom Stein. □

Ein Volk, dem Gottes Gnade einen großen Staatsmann schenkt, ist glücklich zu preisen. Wir Deutschen haben den Vorzug genossen, im letzten Jahrhundert zwei gewaltige Staatsmänner zu besitzen: Stein und Bismarck. Der große Kanzler hat Steins begonnenes Werk zum herrlichen Ziel geführt. Stein ist es wert, daß wir seiner in der Zeit der großen Erinnerungen des Vaterlands, als eines glühenden Vaterlandsfreundes, eines genialen, treuen und unerschrockenen Staatsmannes, eines tiefgläubigen Christen gedenken, dem Ernst Moriz Arndt das schöne Denkmal gesetzt hat, er sei: Des Rechtes Grundstein — dem Unrecht ein Eckstein — des Deutschen Edelstein. Der Mann, der bekannte: „Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland,“ hat als Retter in größter Not Preußen wieder aufgebaut, nachdem Napoleon es zertrümmert hatte. Denn er wußte wohl, daß das Wohl von ganz Deutschland auf Preußens Stärke und Größe beruhte. Deshalb widmete er aus freiem Entschluß Preußen, dem er nicht durch Geburt angehörte, seine hervorragenden, unvergesslichen Dienste.

Heinrich Friedrich Carl Reichsfreiherr vom und zum Stein wurde am 26. Okt. 1757 auf der Burg Stein bei Nassau geboren. Sein Vater war der ehrenhafte kurmainzische Geheimrat Carl Philipp Freiherr vom Stein, seine Mutter, eine geborene Langwerth von Simmern, nach des Sohnes Zeugnis eine der edelsten, tätigsten, religiösesten Frauen; beide Eltern haben in den Sohn den hochgemuten, christlichen und deutschen Sinn gepflanzt, aus dem dessen so segensreiche Taten hervorsprossen. Zum juristischen Stand bestimmt, trat der hochbegabte Jüngling im Alter von erst 23 Jahren in preussische Dienste als Bergrat zu Wetter, stieg schnell zu einer Ehrenstufe zur andern, bis er 1804 als

Handels- und Finanzminister nach Berlin berufen wurde. Mit unerschrockenem Geradsinn verlangte er die Entfernung von Männern, die einen unheilvollen Einfluß auf den König und die Regierung ausübten. Aber in seinen besten Absichten verkannt, erhielt er selbst seinen Abschied zu Beginn des Unglücksjahres 1807. Doch nach kurzer Zeit durfte er als leitender Minister zurückkehren; man hatte eingesehen, was man an Stein hatte und was er leisten konnte.

Er verstand es, den gesunkenen Mut neu zu beleben, das Volk zur Teilnahme am Staatswohl zu interessieren, und die Stände von mittelalterlichen, drückenden Lasten und Fesseln zu befreien und ein allgemeines, freies Staatsbürgertum zu begründen. Er schuf eine neue Ordnung des Grundeigentums und der persönlichen Verhältnisse der Grundeigentümer, durch Aufhebung der Erbuntertänigkeit und der Leibeigenschaft. Allein auf den königlichen Domänen wurden 37 000 Familien frei. Seine Städteordnung von 1808 bildet heute noch die Grundlage der Rechtsverhältnisse der preußischen Städte. So wurden die Bauern frei in ihrem Besitz und Erwerb und die Städter wurden Staatsbürger. Ebenso regelte er die Verwaltung des Landes durch die Behörden in neuer und sachverständiger Form; die Kabinettsräte, die Blücher eine „Kotte niederer Fauttiere“ nannte, wurden beseitigt. Auch das Schulwesen durfte den heilsamen Einfluß Steins verspüren, wie er zusammen mit Scharnhorst einen tüchtigen, wehrfähigen Soldatenstand auf Grund der allgemeinen Dienstpflicht schuf. So weckte er die schlummernden, guten Geister des Volkes und spornte zur Arbeit und zum Opfer für das Wohl des Volkes und Vaterlandes an. Weil er zum Volk das größte Vertrauen hatte, gab er ihm die bis dahin unerhörten Rechte und Freiheiten und ebnete ihm die Bahn zur Befreiung des Vaterlandes.

Natürlich schuf sich Stein durch diese großen Reformen viele Neider und Feinde. Und als Napoleon, der sein Wirken längst ärgerlich und argwöhnisch betrachtete, durch einen aufgefangenen Brief den Beweis erhielt, daß Stein mitarbeitete an der Erhebung Deutschlands gegen den Erbfeind, sprach er, der Allmächtige, wutentbrannt, die Axt über Stein aus und ließ seine Güter einziehen, ja befahl, ihn zu greifen und zu erschließen. So mußte Stein, den sein König nicht schützen konnte, fliehen, zuerst nach Prag und dann nach Rußland, wo er am Hof zu Petersburg unablässig am Sturz Napoleons arbeitete. Er ermutigte den Russenkaiser Alexander zum Entschluß zähen Widerstandes, als die Franzosen gegen Rußland marschierten; Steins Wirken in Rußland, gemeinsam mit Ernst Moritz Arndt, wurde zum Verhängnis für Napoleon. Auch in Petersburg fühlte er stets deutsch und zeigte dies furchtlos gegen die höchsten Personen. Als die Kaiserin-Mutter, eine württembergische Prinzessin, nach der Kunde von Napoleons Rückzug ausrief: „Wenn jetzt noch ein französischer Soldat durch die deutschen Grenzen entrinnt, werde ich mich schämen, eine Deutsche zu sein.“ Da wurde Stein rot vor Zorn und sagte: „Ew. Majestät haben sehr unrecht, solches hier auszusprechen über ein so großes, treues, tapferes Volk, dem Sie das Glück haben, anzugehören. Sie hätten sagen sollen, nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Brüder und Bettern. Härten

die deutschen Fürsten ihre Schuldigkeit getan, nimmer wäre ein Franzose über die Elbe, Oder, Weichsel, geschweige denn über den Dnjepr gekommen.“ Beschämt reichte die Fürstin Stein die Hand und sagte zu dem kühnen Manne: „Sie haben recht, Herr Baron; ich danke Ihnen für die Lektion.“

Das Jahr 1813 der großen Erhebung kam. Stein kehrte nach Deutschland zurück und sorgte dafür, daß der Wille zur Freiheit in alle Kreise, Städte und Dörfer getragen wurde. Er war der „Morgenstern der Hoffnung, wohin alle blickten“. Und als nach den gewaltigen Siegen der Feind von deutschem Boden verdrängt war, und sie im Hauptquartier müde wurden, und vom Frieden zu reden anfingen, drängte Stein im Bund mit Blücher weiter, bis er am 10. April 1814 mit in Paris einziehen konnte. Freilich, sein großes Ziel, Deutschlands zukünftige Freiheit und verbesserte Verfassung, hat er nicht erreichen können. „Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, Unabhängigkeit, Nationalität wieder zu erlangen und beides in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten.“ Dieser Wunsch ging damals noch nicht in Erfüllung, es bedurfte dazu noch weiterer Lehr- und Kriegsjahre, bis das starke, einige Deutschland, das Stein ersehnte, geboren wurde. Aber es erstand, und wir erfreuen uns seiner Segnungen, wenn auch der großherzige, edle Deutsche sehen mußte, „wie das große Werk, in edler Begeisterung begonnen, auf eine flache und übertünchte Weise endete.“ Stein selbst zog sich nach den unerquicklichen Verhandlungen des Wiener Kongresses ins Privatleben zurück, vom König zum Staatsrat ernannt. Am 29. Juni 1831 starb er zu Rappenberg in Westfalen, „glücklich und selig der nahen Heimfahrt, nach der er sich lange gesehnt,“ festverankert im Glauben, den er an dem Turm zur Erinnerung an die Freiheitskriege in Nassau durch die Inschrift bezeugt hatte: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Er war der letzte seines Geschlechtes, nur drei Töchter überlebten ihn.

Steins Wirken als Minister, Staatsmann und Freund des Volkes in kerndeutschem Sinn liegt in seinen Verdiensten und Erfolgen nicht so offen vor unseren Augen, wie die Siege und Erfolge der ruhmgekrönten Feldherren der Zeit der großen Befreiungskriege, aber man darf sagen: Er hat den Feldherren die Männer gegeben und das Volk geschaffen durch seine weitgreifenden, großzügigen Reformen, mit dem jene siegen konnten; er hat den Geist vornehmlich schaffen helfen, der Preußen zur glorreichen Abschüttelung des fremden, eisernen Joches befähigte; er hat die Grundlage geschaffen, auf der das Volk einer neuen, besseren Zukunft entgegengeht, deren Früchte wir jetzt genießen dürfen.

(Schluß folgt.)

### Sonntagsandacht auf hoher See. (Zum Bilde.)

Es ist jedesmal ein ernster Augenblick, wenn im Hamburger oder Bremer Hafen ein Schiff die Anker lichtet, um bald von den rollenden Wogen der stürmischen Nordsee unliebsam hin- und hergeschüttelt zu werden, wenn solch ein Segelschiff auf monatelange Fahrt auf dem gewaltigen Weltmeer zu fernen Erdteilen sich begibt. Da klopf des Mannes Herz, da wird er still und eingelehrt, da fällt

der Seemann die Hände und betet: Herr Gott, gib glückliche Fahrt und Heimkehr! Christe Kyrie, komm zu uns auf die See! — Dort draußen im Weltmeer, wo das Auge nichts als Himmel und Wasser erblickt, läßt sich eigenartig Sonntag feiern. Die

danke flechten manche Wünsche hinein für Weib und Kind daheim. Wie wohl tut solch eine stille Stunde der Sammlung, da die Seele Einkehr hält bei sich selbst und, von aller Werktagsarbeit rastend, sich zu ihrem Schöpfer und Erlöser wendet. Da tritt



Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl, München.

**Sonntagsandacht auf hoher See.**

S. Peter sen.

rauschenden Wogen geben das Glockengeläute, der Wind in Segeln und Raen macht die Kirchenmusik, der Gesang der wetterfesten Männer steigt zum Himmel empor, und der Kapitän oder Steuermann liest den Matrosen eine Predigt vor. Dann beten sie ein gemeinsames Vaterunser, und die stillen Ge-

Gott dem Menschen besonders nahe und redet in eigener Weise mit jedem. Die Wasserwogen brausen, aber der Herr ist größer in der Höhe! Ja, mit dem, dem Wind und Meer gehorsam sind, ist gute Fahrt, gute Lebensfahrt! Vergiß sein nicht, o Seele, ihn zu bitten und zu loben, ihm zu danken, ihn zu preisen!

## Unser Kronprinz. □

Unser Kronprinz feiert am 6. Mai durch Gottes Gnade seinen 32. Geburtstag. Er ist berufen, einmal Preußens und Deutschlands Krone zu tragen. Auf ihn schauen deshalb viele Augen, und die allermeisten mit herzlichster Liebe und innigen Segenswünschen. Seine frische, offene, gerade Art, sein warmes, begeisterungsfähiges Herz, das für des Vaterlandes Wohl lebhaft schlägt, seine echt soldatische Natur hat ihm die Neigung derer gewonnen, die vaterländisch treu gesinnt sind.

In Danzig genießt er und die liebevolle Kronprinzessin viel Liebe; glückliche Tage sind es gewesen, die sie dort verleben durften, solange er als Oberst die ersten Leibhusaren in Danzig kommandierte. Nun muß er zur Vorbereitung für seinen hohen Beruf an anderer Stelle weiter lernen, im Generalstab und Kriegsministerium, damit er auch in diese wichtigen Geschäfte, wie in andere, die er schon studiert hat und noch studieren wird, einen sachkundigen Einblick bekomme. Der Herr aber segne ihn, seine hohe Gemahlin und seine frischblühenden Söhne mit Gesundheit Leibes und der Seele und stattet ihn aus mit all den Tugenden und Eigenschaften, die einen echten Hohenzollernsprößling und deutschen evangelischen Fürsten auszeichnen: tiefgewurzelten Glauben, Strenge gegen sich selbst und eiserne Pflichterfüllung, mit Klarheit und Weisheit des Urteils und der Entscheidung über Personen und Zeitfragen, mit Liebe und Verständnis für Volk und Land und seine inneren und äußeren Bedürfnisse. Je entscheidungsreicher und ernster die Zeiten werden, um so mehr tut uns solcher Mann not, der ein in Gott gefestigter Charakter ist, der uns wirklich ein Führer sein kann: daß unser geliebter Kronprinz es dereinst werde, darum wollen wir in Fürbitte besonders am 6. Mai unsere Gebete vor Gott vereinen.

## Kritik. □

Kritik — deren wird nun immer mehr, der Selbstkritik immer weniger. „Das muß anders werden“, hört man alle Tage und allenthalben, aber: „ich muß anders werden“, hört man nicht: Man sieht sich als vollkommen an, behandelt sich als „fertig“ und tritt nun vor das Schicksal, das Leben, die Welt, Natur, Gott usw., fordernd, trotzend, auf ein angeborenes Unrecht pochend, natürlich mit allem unzufrieden, alles besser wissend, alles mit Kritik zerlegend, nur sich nicht.

Durch den Vollkommenheitsdünkel wird niemand vollkommener — im Gegenteil, und das ewige Aufstöbern der Mängel und Fehler an Gottes und der Menschen Wirken und Tun ist ungerecht, undankbar und töricht; es verbittert und zerstört. Man soll nicht den Tag zur Nacht machen, soll nicht gute Lebenskeime töten, sondern überall das Gute anerkennen, aufzeigen und fördern. Damit wirkt man in sich und seinen Mitmenschen neues Leben, Freu-

digkeit, Kraft und Mut zum Wirken und Schaffen an sich und in der Welt, Selbstvertrauen, Weltvertrauen und Gottvertrauen, Geduld, Glauben, Liebe und Hoffnung, Lebensfreudigkeit, Leidensmut.

Willst du Kritik üben, so fang bei dir selber an, und hier ist für dich auch die allernächste Aufgabe, zu bessern. An dem Werke hast du Zeit deines Lebens zu tun. Sieh auf dein Denken, dein Reden und Tun im Licht des Heilandes und seiner Worte, und suche hiernach immer menschlich, göttlich vollkommener zu werden. Dann wird es auch in der Welt besser werden und dann wird dir auch das Verständnis für die vielen Vollkommenheiten um dich her aufgehen. Ist es Licht in dir, wird es auch um dich her Licht sein. G. S.

## Briefkasten. □

Fr. J. G. in G. Es wird Sie und viele Leser interessieren, zu hören, wie dem Apostel der „Russellisten“, der auch in Berlin und sonst in Deutschland Vorträge gehalten hat, und dessen Anhänger mit seinen Schriften große Reklame machten, die Wäsche herabgerissen wird. Das geschieht in einer in Neuyork erschienenen Schrift, deren Titel in deutscher Uebersetzung heißt: „Einige Tatsachen und noch mehr über den selbst-erwählten „Pastor“ Charles T. Russell.“ Darinnen wird ausführlich berichtet über eine Anklage, die der angebliche „Pastor“ Russell gegen den Baptistenprediger J. F. Koff wegen Verleumdung angestrengt hatte. Prediger Koff in Hamilton (Ontario, Kanada) hatte in einem Artikel behauptet, daß Russell niemals eine höhere Schulbildung genossen habe, daß er in Philosophie und Theologie fast gänzlich unbewandert sei, daß er von den alten Sprachen nichts wisse, obwohl er behauptet hatte, er kenne sie; ferner, daß er niemals als Prediger ordiniert wurde und daß er mit keiner kirchlichen Gemeinschaft verbunden ist; daß er zu keiner evangelischen Kanzel in Amerika oder in irgendeinem anderen Lande zugelassen werden könne, wo man ihn und seine religiösen Schriften kennt; daß seine Frau sich von ihm scheiden lassen mußte wegen nachgewiesenen ungebührlichen Verhältnisses mit anderen Frauen, und daß er ein Eigentum im Werte von 35 000 Dollar für 50 Dollar veräußert habe, um die Rechtsansprüche seiner geschiedenen Frau darauf zu verhindern. Ferner weist die Schrift nach, daß „Pastor“ Russell auf jede mögliche Weise dem Verhör, das er selbst geleitet hatte, auszuweichen suchte, daß er aber verschiedene frühere Aussagen, die er gemacht, als unwahr widerrufen mußte, und daß verschiedene Gesellschaften, die er gegründet, nur von ihm selbst kontrolliert werden. — Im Prozeß Russells gegen Prediger Koff haben die Geschworenen gegen Russell ihr Urteil abgegeben. Prediger Koff konnte alle seine Behauptungen aufrechterhalten und Russell sie nicht widerlegen und entkräften. Wohlweislich hat Russell die Klage nicht weitergeführt, sondern es bei dem Urteil bewenden lassen. Viele seiner Anhänger werden dennoch nicht sich die Augen öffnen lassen. Aber andere werden wohl mit Erfolg von diesem neuen amerikanischen Humbug, der unter der Flagge Christi segelt, gewarnt werden können. Es ist ein Jammer, daß damit in den Augen der Welt das wahre Christentum in Mißkredit kommt und ihm die Sünden und Verschuldungen solcher Menschen angehängt werden, so daß Vergerniß an Christo und seinem Reich selbst entsteht und die Herrschaft Christi und sein Evangelium Schaden leidet und auf vermehrte Schwierigkeiten stößt. — Daß nur wir nicht zu denen gehören, um deretwillen Gottes Reich verhindert wird!

## Duittung.

Für unseren Fonds „Uebers Grab hinaus“ haben wir 50 Mk von einer dankbaren Leserin des „Sonntagsfreundes“ erhalten, wofür wir herzlich danken, und ebenso für 1 Mk für die „Elendskirche“ von „Neuwölln 100“. Berliner Stadtmission.

## Weltrundschau.

Von der Geminnung und Stimmung, die in Rußland, wie überhaupt bei den uns nicht freundlich gesinnten Großmächten herrscht, zeigen uns einige Neuerscheinungen der gegnerischen Presse aus den letzten Wochen. Eine kleine Probe aus Rußland: „Sehr bald werden die Zeiten kommen, wo Rußland mit Deutschland abrechnen muß. Rußland kann die jetzige Stärke des germanischen Staates und die Ausdehnungsgelüste Deutschlands (!) unter keinen Umständen wortlos dulden. Wir haben allen Grund, zu glauben, daß eine Abrechnung mit Deutschland sehr bald erfolgt, und wir tun gut, wenn wir uns auf diese Abrechnung zeitig vorbereiten.“ Das sind freilich Worte nicht eines russischen Regierungsbeamten, aber eines Führers, der in Rußland einen Namen hat. Er kann nur deshalb so sprechen, weil zurzeit die russische Regierung zugunsten Deutschlands keinen Finger rührt. Und sie hütet sich zugleich, Deutschland besonders Entgegenkommen zu zeigen; sie weiß, wie stark die panslawistische Strömungen in Rußland sind. Die beginnenden Zollschikanen und der Fall der seit Monaten in Rußland festgehaltenen deutschen Luftschiffer beweisen das. Französische Zeitungen aber bemühen sich erst recht, gegen Deutschland Stimmung zu machen. Ein vielgelesenes französisches Blatt schreibt: „In der öffentlichen Meinung Rußlands, in der Presse und in den Regierungskreisen betrachtet man den Einfluß, den der Dreibund solange auf Europa ausübte, geradezu als erstickend. Die Zeiten, wo man dem deutschen Nachbarn Vertrauen entgegenbrachte, sind vorbei. Die russische Nation begreift jetzt endlich, daß die unerträgliche Unverschämtheit, die Oesterreich in der Balkanfrage an den Tag legte, nur auf Deutschland zurückzuführen ist, das hinter der Donaumonarchie steht.“ Und ein anderes französisches Blatt ruft aus: „Wenn Rußland uns wirklich unterstützen will, darf es kein anderes Ziel haben als Berlin.“ Das ist jedenfalls deutlich genug. Zwar brauchen uns derartige Auslassungen nicht im geringsten bange zu machen, aber sie sind doch Anzeichen des politischen Thermometers. Man kann mit Recht sich über die Dreistigkeit dieser Herausfordernden und die Tatsachen direkt auf den Kopf stellenden Sprache wundern und fragt sich, ob sie nicht daher rührt, daß Deutschland an dem Ansehen, das es einst unter Bismarcks großzügiger Leitung im Ausland genoss, sehr erheblich eingebüßt hat, weil es zu viel ruhig einsteckt und von seiner Macht keinen Gebrauch macht. Wir sind gewiß dankbar für den Frieden; aber zur Schwäche darf unsere Friedenspolitik doch nicht werden. Unter diesen Umständen sind die Fortschritte, die Rußland in der Freundschaft Rumäniens macht, von Gewicht. Diese wichtige und starke Balkanmacht stand bisher auf der Seite des Dreibundes. Rumänien aber fühlt sich von Oesterreich verlehrt, da dies für Bulgarien Partei nahm, und neigt sehr stark zu Rußland hin; man spricht von der Vermählung des rumänischen Thronfolgers mit einer russischen Zarentochter. Rumänien hat offenbar vergessen, wieviel Unrecht ihm früher von Rußland angetan worden, wie Millionen Rumänen in Rußland bedrückt werden, und läßt sich von Rußland aufstacheln, die zahlreichen Rumänen, die in Ungarn wohnen, auf seine Seite zu bringen. Gewiß haben diesen Fragen die Besprechungen des österreichischen und italienischen Ministers des Auswärtigen gegolten, die in Abbazia stattfanden und eine wesentliche neue Festigung des Dreibundes bedeuteten. Das Königspaar von England machte in Paris einen Staatsbesuch, aber die heftigen französischen Versuche, die zehnjährige „Entente“ zwischen England und Frankreich in ein „Bündnis“ zu verwandeln, sind englischerseits klar und bestimmt abgelehnt worden. Zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist ob der Verhaftung amerikanischer Soldaten und verweigerten Flaggenhalses ein ernster Konflikt ausgebrochen; die Union hat ihre Kriegsschiffe nach Vera Cruz und Tampico zur Blockade geschickt. — Graf von Wedel ist seines Statthalteramtes jetzt entbunden worden unter gleichzeitiger Erhebung in den Fürstenstand. Der bisherige Minister von Dalmatien, ein energischer und kluger Mann, zieht in das Straßburger Statthalterpalais ein; sein Nachfolger im Ministerium des Innern wird der Wirkliche Geheimrat von Loebell.

## Kirchliche Rundschau.

Der Fall des Pfarrers Fuchs. Eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung hielt in den letzten Monaten weite kirchliche Kreise in Spannung. Bekanntlich war der sehr freisinnige Pfarrer Traub von der Reinoldigemeinde in Dortmund auf dem Disziplinarwege wegen seiner unbotmäßigen Angriffe auf die Kirchenbehörde abgesetzt worden. Die Reinoldigemeinde hatte an seiner Stelle den hessischen Pfarrer Fuchs aus Küsselsheim gewählt. Ehe aber ein nichtpreussischer Geistlicher in der preussischen Landeskirche angestellt wird, vergewissert sich erst die Kirchenbehörde darüber, ob er zur Aufnahme geeignet ist. Ein sogenanntes Kolloquium, d. h. eine mündliche Verhandlung mit dem aufzunehmenden Pfarrer, in der die Behörde sich über seine Fähigkeiten und Glaubensanschauungen unterrichtet, pflegt vorherzugeben. Das westfälische Konsistorium hatte die Wahl von Pfarrer Fuchs nach Dortmund zu bestätigen. Es war ihm aber bekannt geworden, daß Pfarrer Fuchs einen über die Maßen heftigen, öffentlichen Protest hessischer Geistlicher gegen Traubs Amtsentsetzung mit unterzeichnet hatte, wie solche Erklärungen für Traub von seinen Gesinnungsgenossen auch sonst abgegeben wurden. Der hessische Protest führte eine besonders leidenschaftliche und verletzende Sprache. Er redete von der preussischen Landeskirche als von einer „sich evangelisch nennenden“ und warf der preussischen Kirchenbehörde wegen ihres Urteils über Traub „Gottlosigkeit“ vor und brandmarkte ihre Rechtsverhältnisse als von „Kurzsichtigkeit und Unglauben“ diktiert. Unter dieses Schriftstück hatte Pfarrer Fuchs seinen Namen mit unterzeichnet, sich also diese schweren öffentlichen Vorwürfe zu eigen gemacht. Man hätte denken sollen, daß er nun keineswegs begehrt, Pfarrer in einer Kirche zu werden, die er derartig herabzusetzen mitgeholfen hatte, daß er sich nicht einer Behörde unterstellen wolle, die er in ihrem Verhalten so scharf verurteilt hat. Aber es ist danach ganz selbstverständlich, daß das westfälische Konsistorium sich erst vergewissern wollte, wie sich Pfarrer Fuchs zu seiner früheren Erklärung jetzt stelle, ob er noch auf dem damals behaupteten Standpunkt stehe. Es forderte ihn zur Neußerung auf, und Fuchs gab auch Antwort, aber vermied es, die früher gemachten schweren Angriffe zurückzunehmen, zu bedauern. Da somit Fuchs offenbar seinen früheren, feindseligen Standpunkt gegen die preussische Kirchenleitung nicht aufgegeben hatte, hielt sich das Konsistorium mit Recht für ausreichend unterrichtet, daß Fuchs sich nicht eigne für den Dienst der Landeskirche, und versagte ihm die Bestätigung seiner Wahl in Dortmund. Darob war große Entrüstung in den dortigen freisinnigen Gemeindefreien, wie bei den „Freunden evangelischer Freiheit“. Sie setzten eine Beschwerde an den Oberkirchenrat auf und meinten es erzwungen zu müssen, daß Fuchs zum Kolloquium zugelassen würde. Aber der Oberkirchenrat entschied trotz eines Rechtsgutachtens von Professor Kahl, das sich die Dortmunder für ihren Kandidaten hatten ausstellen lassen, daß das westfälische Konsistorium gesetzlich einwandfrei entschieden habe, und es bleibe bei der Abweisung der Wahl des Pfarrers Fuchs. Es wäre auch schwer zu begreifen gewesen, wenn die oberste Kirchenbehörde einen Mann in ihren Dienst aufgenommen hätte, der eine so entschieden feindselige Stellung gegen sie einnahm und nicht aufzugeben willens war. Die Zurückweisung mußte ja um der Selbstachtung und um der Achtung der Landeskirche willen erfolgen. Nun muß die Reinoldigemeinde aufs neue wählen; und selbst einsichtige Liberale, die der ewigen Kämpfe und Zänkereien herzlich überdrüssig sind, geben den guten Rat, doch nun der Gemeinde endlich die Ruhe zu geben, der sie nach den aufreibenden kirchlichen Streitigkeiten so sehr bedürfe, und einen Geistlichen zu wählen, dessen Persönlichkeit nicht den Widerspruch und die Ablehnung der Behörde geradezu herausfordert. Das ist ohne Zweifel sehr vernünftig. Wenn es wirklich um den Bau des Reiches Gottes geht, dann müßte ein anderer Geist die Wahl und die Prüfung des neuanzustellenden Pfarrers bestimmen, als ein sicher sehr überreizter Parteistandpunkt. Es ist traurig, daß unsere Kirche bei ihrem Kampf gegen Rom und den Unglauben noch durch die Zerrissenheit im eigenen Lager geschwächt wird.

**Aus Frankfurt a. M.—Bornheim.** □

**Gottesdienstliche Anzeigen der Johanniskirche.**

Johanniskirche: Sonntag, den 3. Mai 1914, vorm. 8 Uhr: Predigt: Pfr. Grimm. Ehrendienst: Herr Eberling, Herr Schuch. — Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt: Pfr. Strobel. Ehrendienst: Herr Rektor Gudes, Herr Vogel. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pfr. Grimm. — Nachm. 2 Uhr: Taufgottesdienst: Pfr. Strobel. Nächstes Abendmahl mit Beichte am 31. Mai im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst.

Gemeindehaus (Günthersburgallee 94, Erlenbacher Straße 12): Vorm. 10 Uhr: Predigt: Pfr. Pauly. Ehrendienst: Herr Rat Hermann, Herr Buhlmann. — Nachm. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Pfr. Pauly.

Sonntag, den 3. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, Erlenbacher Straße 121.

Montag, den 4. Mai, abends 9 Uhr: Kirchenchor, Erlenbacher Straße 121. Anmeldungen als aktives oder passives Mitglied nehmen jederzeit die Pfarrer, sowie der Vorsitzende, Herr Rat Hermann, a. d. Cappeswiese ohne Nr., entgegen.

Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 4—6 Uhr: Nähstunde für Frauen, Eichwaldstraße 84 I, bei den Diakonissen. — Abends 8—10 Uhr: Jungfrauenverein, Erlenbacher Straße 121.

Mittwoch, den 6. Mai, nachm. 1 1/2—2 1/2 Uhr: Volksbibliothek, Günthersburgallee 94, part. — Abends 8 1/2 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Günthersburgallee 94, part.

Donnerstag, den 7. Mai, abends 9 Uhr: Kirchenchor (siehe oben).

Samstag, den 9. Mai, nachm. 2—2 1/2 und 2 1/2—3 1/2 Uhr: Übungsstunde der Knabenchöre, Erlenbacher Straße Nr. 121.

**Ein mannhaftes Bekenntnis.** □

Gegen die Aufreizung unseres Volkes zum Abfall vom Glauben und zum Austritt aus der Kirche, wie sie die geschworene Feindin des Christentums, die Sozialdemokratie, unablässig schürt, hat der evang. Arbeiterverein in Chemnitz und Umgegend folgende energische und klare Erklärung veröffentlicht, die verdient, um der wichtigen Erkenntnisse willen, die darin enthalten sind, allgemein bekannt zu werden. Die Erklärung lautet:

„Als evangelische Christen stellen wir uns auf die Seite unserer schwerbedrängten evangelischen Kirche, deren Wert und Segen für unser Volk, nicht zuletzt für den Arbeiterstand, wir jederzeit mit ehrlichem Danke bekennen und verteidigen werden gegen diejenigen, die jetzt mit den Mitteln der Massenbeeinflussung, der Phrase, Uebertreibung und Aufreizung alles, was uns hoch und heilig ist, in den Schmutz treten. Aus angeblich religiösen Gründen einen Massenstreik gegen die religiöse Gemeinschaft der Kirche veranstalten, heißt die Religion entweihen und verflachen, denn religiöse Ueberzeugung ist die persönlichste, innerlichste Sache, die am wenigsten von Masseninstinkten beeinflusst werden darf. Die anderen, und zwar politischen Gründe zur Bekämpfung der Staatskirche sind künstlich herzugeholt und sollen dazu dienen, die Sozialdemokratie trotz ihres Programmjages, daß Religion Privatsache sei, zur Hauptträgerin dieser kirchen- und christentumsfeindlichen Bewegung zu machen. Mit dieser aber die

Arbeiterbewegung insgesamt verquiden, die Arbeiterschaft von ihrer religiösen Gemeinschaft losreißen, heißt nicht der Kirche, sondern gerade der Arbeiterschaft den größten Schaden zufügen, sei's um der unmittelbaren Segnungen christlich-kirchlicher Liebestätigkeit willen, sei's darum, weil eine durchgreifende Aufwärtsbewegung nur möglich ist mit Hilfe des Geistes, der in der christlichen Kirche bewußt gepflegt wird, nämlich der Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe. Wir möchten daher unser Volk vor dem unermeßlichen Schaden behütet wissen, der ihm durch diesen Massenstreik droht, wir möchten die Zweifelnden und noch Schwankenden warnen vor unüberlegten, folgenschweren Schritten und alle evangelischen Christen aufrufen zur mutigen Verteidigung unseres Glaubens und unserer treuen evangelischen Kirche.“

**Jesus nimmt die Sünder an.** □

Missionar Gloher erzählt: „In einem Dorfe wohnte ein Räuberhauptmann Muria, ein frecher Gesell, der mir sagen ließ, ich solle es nur wagen, in sein Dorf zu kommen, so sollte ich seine Macht schon erfahren. Als ich kam, stand er mit seiner Bande schon bewaffnet auf der Straße. Ich predigte ihm von dem Heilande, der so schwach ward um unserer Sünde willen, daß er sein Haupt neigte und verschied, und der so stark sei, daß aller Knie im Himmel und auf Erden sich beugen müßten, auch die Knie der Räuber. Da trat der Mann vor mich hin, entblökte seine starken Arme, zeigte seine Narben und sagte: „Siehe, diese Narben sind die Zeichen meiner Verbrechen. Kann der Heiland, von dem du erzählst, einen so großen Sünder wie mich erretten?“ Darauf sagte ich: „Du liehest mir sagen, daß du bereit seist, mir den Schädel einzuschlagen. Du darfst es tun, wenn es nicht wahr ist, was ich dir sage. Es steht geschrieben: Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.“ Da ging der Mann zur Seite, setzte sich und schluchzte laut. — Ich habe ihn auch sterben sehen. Da saß er und sang: „Jesus nimmt die Sünder an, mich auch hat er angenommen.“ Dann entblökte er seine Arme, zeigte seine Narben und sagte: „Kein Mensch weiß, wie schlecht ich bin, aber meine Sünden sind mir vergeben!“

**Verschiedenes**

— Vom deutsch-evangelischen Missionswesen. Das „Jahrbuch“ der sächsischen Missionskonferenz von 1914, welches kürzlich erschienen ist, bringt eine sorgfältige statistische Uebersicht über die deutschen evangelischen Missionsgesellschaften bis Ende 1912. Es kommen 26 Gesellschaften in Betracht mit 713 Haupt- und 3737 Nebenstationen, 1564 europäischen und 8062 eingeborenen Missionsarbeitern. Im Jahre 1912 wurden 33 558 Heiden getauft. In 3975 Schulen befinden sich 12 815 087 Schüler. Die Gesamtausgaben werden mit 12 815 087 M angegeben. Die Mission der Brüdergemeinde ist die älteste; sie besteht seit 1732. Die jüngste unter den Missionsgesellschaften ist die der deutschen Adventisten, welche seit 1903 besteht.

Verantwortl. Schriftleiter P. Richard Kandler. — Verlags- u. Kunstanstalt (Inh.: Verein für Berliner

Druck, Verlag und Verlagsnelle der Vaterländischen Stadtmission) in Berlin SW, Johanniterstr. 5.

## Postlagernde Briefe.

E. V. Hierzu schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Die belgische Postverwaltung hat die einschneidende Verfügung getroffen, daß postlagernde Sendungen an junge Männer unter 17 Jahren und junge Mädchen unter 18 Jahren nur ausgehändigt werden dürfen, wenn sie eine schriftliche Bewilligung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. — Was in Belgien auf Drängen der besorgten Eltern, die ihre Kinder vor Liebesverhältnissen, üblem Leseoffiz, Anbahnung unsittlichen Verkehrs schützen wollen, mit einem Federstrich ins Werk gesetzt worden ist, warum soll es nicht in Deutschland gehen? Der Vorwurf des Sittlichkeitsfanatismus läßt sich leicht tragen, wenn man das Ziel

## Bei Rhachitis (engl. Krankheit)

zur Unterstützung der Knochenbildung bei Kindern

## Schering's Malzertrakt mit Kalk

Fl. 1,00 u. 2,00.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestr. 24.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

ins Auge faßt, und auch die deutsche Postverwaltung sollte alle Bedenken beiseite und sich an das belgische Muster halten. Die Sorge, ob ein Beamter zu erkennen vermag, wie alt junge Männer oder junge Mädchen sind, sollte man getrost auf sich beruhen lassen. Die Praxis wird lehren, daß die Vorzeigung der Geburtsurkunde oder des Taufscheins in zweifelhaften Fällen

## Man verwende keine Lebertran-Emulsion

welche auf der Verpackung nicht die genaue Angabe des garantierten Prozentgehalts an Lebertran enthält. Der höchste Lebertrangehalt, verbunden mit Wohlgeschmack und dauernder Wohlbekömmlichkeit, entscheidet die Wahl. Diesen Bedingungen entsprechen in vollem Maße:

**Stroscheins 60 % iger Malz-Milch-Lebertran**  
**Stroscheins 60 % iger Milch-Zucker-Lebertran**

Probeflaschen kostenlos durch die

Chemische Fabrik S. E. Stroschein, Berlin SO 36,  
Wiener Straße 52 g.

## Für die Frühjahrsreise.

### Breslau, Christliches Hospiz,

Gartenstr. 90. 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Zimmer von M. 1,50 an.  
Saubere Betten. Trüffelablösung.

### Herzheilbad Altheide (Schlef.).

„Villa Helene.“  
Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

Hospiz Engelhof, Basel,  
Sthlthausstr. 1, bei der Peterskirche. Zimmer  
1,50—2 Fr. Pension 3,50—4 Fr.

### Hospiz des Westens

Berlin W, Warburger  
Straße 4.  
10 Minuten vom Bahnhof Zoologischer  
Gärten. Zimmer von Mark 2,25 bis  
Mark 8,80. Auf Wunsch Pension.

### Godesberg a. Rh.

Haus von Below, christliche  
Pension. Näheres Prospekt.

### Christl. Erholungsheim „Hohegrethe“

Post kam u. d. Strg. Station Sa. Rhein.  
Herzlicher Pensionsaufhalt. Große Balden-  
lagen, Kinderspielplätze, Wandelhalle, Luft-  
bad, kalte u. warme Bäder usw. Anerkannt  
vortügl. Verpflegung. Tägliche Andachten.  
Pensionspreis von M. 3,50 an.  
Das Haus bleibt auch im Winter geöffnet.  
Prospekte durch die Vorsteherin.

### Homburg v. d. H., Hotel BeauSejour.

Born. Familien-  
hotel. Nahe Park und Bäder. Prospekt frei.

### Locarno (Schweiz).

Erholungsheim Villa Camelia.  
Pensionspreis Fr. 5 1/2—7. C. Burckhardt.

### Harz:

Erholungsbedürftige  
finden freundliche  
Aufnahme. Kräftige  
Rost. Gr. Schattig. Garten. Mäßige Preise.

### Pens. Costenoble, Meinstedt b. Thale.

### Oberhof in Thüring.

Pens. „Willkommen“. Tel. 42.  
Zimmer mit Pension von 6—8 Mark.  
Ruhiges Wohnen, vorzügliche Küche.  
Frau Hofrat Bille.

### Moorbad Polzin i. Pom.

Christlich. Kurhaus Marienbad.  
Geläch. Lage, eig. großer Garten direkt a.  
Kurpark. Moor-, Kohlen-, Gieß-, Bier-  
zellen- u. sonst. Bäder i. Hause. Vortügl.  
Verpfleg. Diätische. Kein Trüffelzwang.  
Trüffelgeld. abgibt. Volle Pension 4—6,50  
Mark. Von Ende April b. Oktober geöffnet.  
— Das Haus dient selbstlos. —

### Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.

„Stiller Winkel.“  
Gute Pension unt. Leitung v. Diakonissen.

### Stahl- und Moorbad Steben (Bayern)

Pension Kösterle,  
von Christl. Kreisen und Diakonissenhäusern  
aufgekauft und empfohlen. Prosp. gratis.

### Straßburg i. Els.

### Savoy-Hotel Schermuly

beim Hauptbahnhof — Ecke Kuhngasse 13.  
Fein bürgerliches Haus.  
Zimmer mit Frühstück von M. 3.— an.  
Trüffelgeld-Ablösung.  
Eigentümer J. Klein (früher Direktor Christl.  
Hospiz Baseler Hof, Frankfurt a. M.).

### Weißer Hirsch b. Dresden.

Familien-Pension Donath. Christl.  
Erhol.-H. i. höchst. Lage a. d. Plateau m.  
herzl. Ausf. üb. Wald, Elbtal, Dresden.  
Empf. v. all. bel. Verein. Mäß. Preise.  
Frühl. u. Herbst billiger. Prosp. frei.

### Zust-Ziegenrück

Ziegenrück  
wegen seiner großartigen Naturschön-  
heiten viel besucht. In

### Villa Schweizerhaus

finden Erholungsbedürftige sehr gute  
Pension zu M. 4,00 pro Tag mit voll-  
ständiger Verpflegung. Die Villa ist an  
Walde gelegen. Balkon und Garten  
sind vorhanden. Näheres Auskunft erteilt  
Käthe Grimm, Villa Schweizerhaus, Ziegenrück

Der  
richtige  
Kurs!



Nachahmungen wisse man zurück.

## Bleyle's Knaben-Anzüge

Reinwollen - elastisch - porös.  
Gesundheitlich von höchstem Wert.  
Vorzüglicher Sitz. Elegante Formen.  
Ausserordentlich haltbar, daher billig.  
Kein Flicker zu Hause!  
Reparaturen durch die Fabrik.

— Kataloge von allen Verkaufsstellen gratis! —  
Nächstgelegene Verkaufsstelle zu erfragen durch die Fabrik  
**WILH. BLEYLE, Stuttgart.**

## Schlesische Leinen

in unübertroffener Güte in allen Breiten und Preislagen. Tisch-, Hand- und  
Taschentücher, Schürzen- und Kleiderleinen, Bettbezugstoffe, Hemden-  
flanelle usw. Hemdentuche von Mk. 8,50 an bis 14 Mk. das Stück = 20 m.  
N. Vielhauer, Handleinenweberei, Landesgut 16 (Schlesien).  
Muster und Preise franco. Streng reelle Bedienung. In Anerkennung schreiben. Verkauf  
nur an Private. Lieferung ganzer Brautausstattung. Gr. Ausw. i. Weißstickereien.

Versuchen Sie einmal Kathrei-  
ners Malzkaffee und dann sagen  
Sie ohne Vorurteil: „Schmeckt  
er nicht wie Bohnenkaffee?“  
Er muß aber genau nach  
der Kochvorschrift zubereitet  
werden.

Lunder bewirkt. Vor allem ist allen Schulkungen und Badfischen mit einem Schlage das Handwerk gelegt, und wenn freigeistige Väter und freidenkende Mütter ihren Sprößlingen die gewünschte Bewilligung zur Abholung von Liebesbriefen und Schmelzliteratur erteilen, dann mögen sie es tun und die Früchte ernten. Aber es ist kaum zu glauben, daß diese Probe auf das Exempel einer freien Weltanschauung von Eltern gemacht wird. In der Praxis sieht diese Anschauung, auch auf sittlichem Gebiete, meistens sehr mickern aus, und es müßte schon ein recht verwahrlostes Elternpaar sein, das dem „Prinzip zuliebe“ das Töchterlein frei schalten und walten ließe. Hier kann man wirklich fragen, warum die Postverwaltung sich noch länger sperren will. Der Worte sind genug gewechselt, es ist Zeit zu Taten.“

Das sind sehr verständige Ansichten. Wir wollen hoffen, daß sie im Zeitalter der „Jugendpflege“ Berücksichtigt werden. Manchem Unfug und sicherlich auch manchen sittlichen Ausschreitungen von Jugendlichen würde dadurch ein Riegel vorgeschoben werden. — gl —

## Mitteilungen und Ratschläge.

Die bekannten Spezialmarken Siegerin-Süßrahm-Margarine und Palmato-Pflanzenbutter-Margarine befriedigen selbst die weitgehendsten Ansprüche für Küche und Tafel, so daß sie als die vollkommensten und besten Butterersatzmittel in Hausfrauenkreisen gelten.

**Beste Bettenfüllung**  
 sind die vorzüglich füllenden,  
 sehr elastischen, echt chinesischen

**Monopol-Daunen**

(Gelept. geschützt) 1 Pf. 2.85 Pf.  
 2-4 Pfund genügen zu großem  
 Oberbett. Versand gegen Nach-  
 nahme. Verpackung frei.

**Gustav Lustig** Prinzenstr. 48  
 Berlin 87  
 Größt. Bettfedern-Spezial-  
 geschäft Deutschlands.

## Von Weihnachten :: bis Pfingsten. ::

Sechs einfache Lieder  
 für gemischten Chor  
 oder Einzelgesang. ::

Komponiert von A. Pfeifer,  
 Pastor in Posen.

Inhalt:  
 Majestät in Niedrigkeit. — Deine Dornen  
 meine Rosen. — Auf der Via dolorosa.  
 — Oftern. — Begrüßung, ihr Sieges-  
 palmen. — Geist vom Vater, tau, tau.  
 Preis 40 Pf., 9 Exempl. à 35 Pf.  
 24 Exemplare à 30 Pf.

## Soltey-Weber: Gnade und Kraft.

Gebunden in Leinwand . . . M. 2,80

**Für die Jungmännerwelt**  
 beim Hinaustritt ins Leben. Mit Beiträgen  
 von Generalsuperintendent Blau, Prof.  
 W. Bette, Pastor Seibt, Pastor  
 Einhornmann u. a. mit dem Titelbild:  
 Wehle, „Und sie folgten ihm nach.“

Das ist ein köstliches Buch. Soll heiliger  
 Begeisterung für Jesus und darum  
 auch für Jesus begeistert, will es dem  
 Jüngling ein Wegweiser hinein ins volle  
 Menschenleben sein. Daß nur Gebildetes  
 geboten wird, dafür bürgen die Namen  
 der Verfasser.

Buchhandlung der Berliner Stadtmission,  
 Berlin SW 61, Johannerstr. 5.

## + Damenbart. +

Nur bei Anwendung der neuen ameri-  
 kanischen Methode, ärztlich empfohlen, ver-  
 schwindet sofort jeglicher unerwünschte  
 Haarwuchs spur- und schmerzlos durch  
 Absterben der Wurzeln für immer.  
 Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung.  
 Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst  
 Geld zurück. Preis M. 5.00 gegen  
 Nachnahme. Herrn. Wagner,  
 Köln 112, Blumenthalstraße 99.

Alle Sorten  
 frische, geräucherte u. marinierte

**Seefische**

erfunden in nur bester Qualität zu  
 den billigsten Preisen

**Vinzenz Putz & Co.,**  
 Seefischhändler F.

Man verlange Markenloslos. Post-  
 sollt Seefische nach unserer Wahl franco  
 jeder Poststation Mark 3.00.

Besonders  
 stabil und  
 bruchsticher



Spielend  
 leichter  
 I auf

sind eine hochmoderne Marke, dabei nicht teuer. Konstruiert von tüchtigen Fachleuten, hergestellt aus wirklich gutem Material (der allerteuerste Stahl wird dazu verarbeitet). Die Bauart ist technisch vollkommen, die Kugellager tadellos dicht und mit Kugeln richtiger Größe, der Rahmenbau ist nicht geschweißt, sondern hat Innenlötung mit Verstärkungen. Weit über hunderttausend Stück schon im Gebrauch. Nicht erhältlich in Fahrradhandlungen, sondern nur direkt von uns oder durch unsere Vertreter. Katalog Nr. 16 erhält jeder von uns gern kostenlos gegen Einsendung einer 20-Pfg.-Marke für Porto. Wer Vertretung oder geheime Vermittlung in Bekanntenkreisen übernehmen will, wolle dies besonders angeben, hierzu suchen wir Personen ohne Unterschied des Standes und Alters, überall in jedem Ort und sei es das aller kleinste Dorf. Guter Nebenverdienst. Firma Paul Decker, kurze weltbekannte Adresse **Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg E. 89.** Herstellung von jährlich etwa 30 000 gespannten Vorderrädern und Hinterrädern, Zusammenbau von 15 000 Fahrrädern, Erzeugung elektrischer Kraft für eigenen Bedarf und den gesamten Bedarf hiesiger Stadt. Anfertigung von Reparaturen aller Art, bedeutender Versand von Fahrradzubehör- und Ersatzteilen und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit Dampfkraft und Elektrizität.

Echte **Hienfong-Essenz**  
 extrastarke  
 — (Destillat) 1 Dtz. Mk. 2.50, nur bei 30 Fl. Mk. 6.— franko. —  
 Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Sieben erschien:  
**Heraus aus der  
 :: Kirchennot. ::**

Ein Vortrag von Ernst Bunske.  
 Preis 70 Pfg.

Verlag. Verlags- und Kunstanstalt,  
 Berlin SW 61, Johannerstraße 5.

## Ein Paket gratis

erhalten Sie bei einem Einkauf von 6 Paketen des beliebten **Schwarzkopf-Shampoo.** Dieses vielmillionenfach verbrauchte und empfohlene Haarpflegemittel gibt, regelmäßig wöchentlich einmal angewandt, dem Haar volles, gesundes Aussehen, es regt die Kopfhaut an, beseitigt Staub, Schweiß und Kopfschuppen und wirkt parasitärem Haarausfall entgegen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man den Haarboden regelmäßig mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

**Rheuma**  
 fische Beichwerden

**Dr. R. Reiss**  
**RHEUMASAN**

Erhältlich in Apotheken.

Erstklassige Roland-Fahrräder,  
 Näh-, Landw., Schreib- u. Sprech-  
 maschinen, Uhren, Musikinstru-  
 mente u. phot. Apparate, a. Wunsch  
 auf Teilzahlung. Anzahlung b. Fahr-  
 rädern von 20 Mk. an. Abzahlung  
 7-10 Mk. monat. Bei Barzahlung  
 liefern Fahrräder schon von 46 Mk.  
 an. Fahrradzubehör und Waffen  
 sehr billig. Katalog kostenlos.  
**Roland-Masch.-Gesellschaft**  
 in Köln 266.

**Licht-Hingfong** Essen  
 100000fach im Gebrauch  
 und bewährt!

Das Hausmittel unentbehrlich!  
 Die 2.80, 30 Pf. Marke nur an groß. aus dem  
 Laboratorium L. Lichtenheide,  
 Meuselbach 4 Th. Wald.

Allen anderen Behelfen weit überlegen!

Da ich schon von verschiedenen  
 Stellen versucht habe, aber von dem  
 Publikum immer Klagen kommen,  
 daß die Essenzen nichts taugen, so  
 bitte ich . . . folgt Bestellung.  
 Herr H. K. in Graudenz.

Nach einer Bestellung schreibt  
 Herr G. M. in Asendorf u. a.: Ihre  
 Lichtingfong hat sich bei mir und  
 meinen Bekannten bei auftretender  
 Influenza, sowie bei Kopf- und Zahn-  
 schmerzen sehr gut bewährt.

Ihre Hingfong-Essenz hat in meiner  
 Familie gute Dienste geleistet gegen  
 Husten und Hexenschuß, werde die-  
 selbe stets empfehlen.  
 J. Horstmeier in D.

**Pianos, Harmoniums**

Verlangen-Sie  
 Pracht-Katalog frei.  
 1913 Verkauf. 3116 Jastrum.  
 Größtes  
 Harmonium-Haus  
 Deutschlands.

Erstklassige Pianos,  
 hervorrag. in Ton u. Anschnitt.  
 Casso M. Rabatt-Verkauf, erst.

**Brüning & Bongardt, Barmen**

**Just's Spezialitäten**

Reform-Butter, Original-„Just“ a Pfund M. 0,82  
(Pflanzenbutter-Margarine)  
Originalkisten von 20 Pfd. (franko) 30 „ 0,80

Nährsalz-Fruchtkaffee „ „ „ 0,78  
„ Bananen-Kakao „ „ „ 0,50  
„ Eiernudeln „ „ „ 1,90  
„ Pflanzenfleisch „ „ „ 0,60  
„ „ „ 0,75

u. s. w. u. s. w.

Joghurt-Ferment M. 2,50 Glykobakter-Tablett M. 2,00  
Tablett „ 2,50 Joghurt- „ „ 2,50  
Broschüre „Arztliche Ratschläge“ gratis!

**Gustav Just** Zentrale für **Jisenburg a. Harz.**  
Lebensreform

Mein. Hauptkatal. üb. säm. Ref.-Nährmittel sende auf Wunsch gratis.

**Stoffe**

für Herren, Damen u. Kinder **direkt an Private!**

Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl, durch enorme Preisunterschiede grosse Ersparnisse! Machen Sie einen Versuch, wir senden Muster kostenlos und ohne Kaufzwang!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie.  
Augsburg 110

Das Hubertusbürger Schwesternhaus übernimmt neue Arbeitsfelder und braucht deshalb

**viele tüchtige Schwestern.**

Ausbildungskurse: 2. April, 2. Juli, 2. Okt., 2. Jan. Alter 18 bis 35 Jahre. Staatsanstellung mit Pensionsberechtigung, Aufnahmebedingungen werden verlobt.

**Oberpfarrer Naumann**, Rektor d. Rgl. Schwesternhauses, Hubertusburg b. Wernsdorf. Bez. Leipzig.

**Sommersprossen**

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommerprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2,50 Mark. Echtheit nur durch **Hirsch-Apotheke, Stralburg 52 (Gifsh)** Zeit. Apotheke Deutschlands.

**Überreicht Betten** auch hochfein, sind meine **Betten** echtrot Daunenecken über mit 18 Pfund **zarten Halbdaunen** (auf Wunsch Schieß), 1 1/2 schläfr. franko M. 25 1/2, 29 1/2, noch zarter 34 1/2, 39 1/2, mit Gansfed. 46 1/2, 2 schläfr. M. 5, — mehr. 10 Pfd. franko M. 7, —, 12, —. **Federn** weiß von 22 1/2. Liste frei. **Bettenfabrik Herm. Eberle, Kassel 37.**

**Können Sie das zeichnen?**

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Wir werden Ihnen dann kostenlos unsere Broschüre „Aussichtsreiche Zukunft“, die für Sie von größtem Interesse sein dürfte, zusenden und Ihnen mitteilen, ob Sie zum Zeichnen Talent haben oder nicht. Aber auch, wenn Sie glauben, talentlos zu sein, machen Sie, Herr oder Dame, jung oder alt, den Versuch, unsere Vorlage nachzuzeichnen, denn in unserer Broschüre wollen wir Ihnen Wege zu künstlerischen und praktischen Erfolgen weisen, über die Sie erstaunt sein werden. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen aber heißt, seine Lebenslage verbessern!

Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um eine aussichtsreiche Zukunft für Sie handelt, und senden Sie uns noch heute Ihre Zeichnung ein! Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:

**Mal- u. Zeichen-Unterricht**  
G. m. b. H., 327, Berlin W 9.

**Das Rauhe Haus**

rufft  **junge Männer**, welche die dankbare Liebe zum Herrn in den Dienst an den Kindern, an der Jugend und an den Gefährdeten unseres Volkes drängt, zu kostenloser Ausbildung in seine Brüderanstalt. Aufnahmebedingungen sendet gern (273) Hamburg 26. **D. M. Hennig.**

**Alle Wollsachen**

Schafwolle etc. wird zu Herren- u. Damenkleiderstoff etc., Schlaf- u. Pferdedeck. bill. umgearb. Muster gr. u. fr. v. d. Weberin **Ferdinand Wendeburg** in Schotten 21 (Hessen).

**Brüderhaus Nazareth Bethel bei Bielefeld.**

Vater Wobelschwings Beet wächst weiter, darum Hilfe nötig. Aufnahme jederzeit. Eintrittsalter 19—30 Jahr. Ausbildung kostenlos. Für gläubige Jünglinge monatlich Gelegenheit zur Arbeit im Dienst der Innern Mission im In- und Ausland, auch in Ostafrika. Aufnahmebedingungen zu erhalten durch **Pastor Kuhlo, Bethel bei Bielefeld.**

*Bitte probieren Sie.*

**Rauer's Feinste Mischung**  
pro Pfund M. 1,10

Eine Mischung hocharom. Bohnenkaffees m. bewährten Kaffee-Ersatzstoffen, die neben unserer vorzüglich eingeführten **Marke Galt** und **Marke Weiß** pro Pfund 1,00 M. pro Pfund 80 Pf. ganz besonders empfehlenswert ist.

**Kaffee-Rösterei Rauer & Co.**  
nur Berlin C. 54,  
Neue Schönhauserstrasse 3.

*Wir unterhalten weder Filialen noch Niederlagen.*

**Emmer- Pianos**  
und Harmoniums.  
20 Jahr. Garant.; franco Probe, 20 M. monatl. Bei Rasse hoher Rabatt. Gebrauchte Pianos Gelegenheitskäufe, Begründet 1870. Berlin 22 Seydelstr. 20.

**Mein neues Bett**

Dochlein rot dicht Daunendörper, große 1 1/2 schläfr. Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. Galsdaunen; weil teils kleine Fachfehler, das Gebett M. 30, —, das selbe Bett mit Daunendecke M. 35, —. Feinstes herrschaftliches Daunendörper M. 40, —. Zweischläfr. jedes Bett M. 5, — mehr. Käufg., Geld zurück. Bettfabrik billig. Lat. frei. 10000 Kunden. **Bettenfabrik Th. Kranfuß, Kassel 91.**

Neu! Für die Hausbäckerei. Neu!

**Back- u. Bratofen „Universal“**

zum Aufstellen auf jeden Gaskocher, verblüffende Wirkung, unentbehrlich für die Hausbäckerei. Billig im Gebrauch, Gewicht nur 9 kg, pro Stück 16 Mk. gegen Nachnahme exkl. Verpackung.

**Wilh. Lauterbach Söhne, Cronenberg (Rheinland).**

**Wandsprüche**  
von 5 Pf. an vorrätig in der Buchhandlung der Berliner Stadtmission, Berlin SW 61, Johanniterstraße 6.

**Eine Raffinierte!**

Jetzt lasse ich die Leute denken, mein „Neues“ sei ein Pariser Original, indessen ist's nach „Favorit“ geschneidert. Das entzückende Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. franco) bei der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden N., Nordstraße 60.**

**Christliches Piano- u. Harmoniumhaus.**

Spiel-Apparate, Harmonium mit eingebautem Spiel-Apparat, worauf jed. ohne Notenkenntn. sofort vierl. spielen kann. — **Kat. frei.** — Sonnt. geschl. Bei Bargabl. hoher Rabatt. Bei Zeigabl. von M. 6, — monatl. an. — Instrumente, die länger auf Lager stehen, billiger, darunter Mannborg, Döbergl. Schwedten, Duandt, Girs & Kallmann.

**R. Seidler, Berlin 155, Drebbener Str. 1.**

**Möbel Bartsch Berlin**  
Oranienstrasse 73

**Rudolf Bartsch, Innungsmeister Möbelfabrik**  
**BERLINS + Oranienstraße 73**  
Spezialität:  
Bürgerliche Wohnungseinrichtungen von 800 bis 20000 Mark  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten  
Katalog S gratis und franko  
Gegründet 1889 Fernsprecher Amt Moritzplatz 3306

**Fahrräder Marke Jagdrad**

sehr preiswert und gut. **Pracht-Katalog** (fast 400 Seiten) kostenlos.

**H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. in Kretzschmar (Harz) A Nr. 821.**

# RUDOLPH HERTZOG BERLIN C2

Breite Straße 15

Probenbestellungen bitte zu adressieren: RUDOLPH HERTZOG, Probenversand 75, BERLIN C 2, Breite Straße

## Neue Kleider- und Kostümstoffe.

**Kleinkarierte Stoffe** in den neuesten Farbenstellungen. Breite 90 bis 130 cm Meter M. 1,20, 1,40 bis 13,50  
**Coveriscoverts** melierte u. gestreifte Stoffe für praktische Kleider u. Kostüme. Breite 110—140 cm. Meter M. 2,00, 2,80 bis 13,50  
**Jacquard-, Frisé- und Waffelstoffe** Gr. Neuheiten! Einfarbig mit farbigen Effekten, sowie in Streifen und Karos. Breite 130 cm Meter M. 3,90, 4,50 bis 6,00  
**Kostümstoffe** für Reise-, Sport- und Promenaden-Kostüme, gemustert, meliert und mit bunten Effekten. Breite 130—140 cm Meter M. 1,45, 1,60 bis 13,50  
**Einfarbige Kostümstoffe** Cotelés, Ripse, Frisés, Köper- u. Gabardin-Bind., in glatt, gestreift und ramagiert. Breite 130—140 cm Meter M. 2,35, 2,60 bis 8,50  
**Einfarbige, ganzwollene Kleiderstoffe** Krepp, Kreppline, Coteline, Popeline, Serge, Kaschmirs, Cotelé- und Gabardin-Bind. in neuesten Farben, glatt, gestreift und ramagiert. Breite 85—130 cm Meter M. 1,25, 1,50 bis 6,25  
**Voile u. Krepp-Voiles u. Voile-Grège** leichte, durchsichtige Gewebe, glatt u. gemustert, schottisch u. gestreift, in allen neuen Farben. Breite 105—120 cm, Meter M. 2,00, 2,50 bis 6,00

**Schotten-Stoffe** in effektvoll. Farbenstell. für Kleider u. Röcke, in kariert u. gestreift. Breite 90 u. 130 cm, Meter M. 1,35, 1,65 bis 5,50  
**Eolienne-Jacquards u. Eolienne-Moirés** Gr. Neuheit! Hocheleg. Jacquard-Muster u. Moirés, in d. neuesten Farbtönen. Breite 100—130 cm Meter M. 4,60, 4,75 bis 12,00  
**Eolienne in Schotten u. römischen Streifen** in aparten Farbenstellungen. Breite 110 cm Meter M. 3,75 bis 5,50  
**Glatte halbseidene Stoffe** in Eolienne, Kreppnet u. Kreppline, neuste Farb. Br. 110 cm, Meter M. 3,00, 3,50 bis 10,00  
**Neuheiten in Blusenstoffen** Phantasie-Blusenstoffe in den neust. Farb., gestreift, kariert u. getupft, Krepp, Krepp, Trikotine u. Cotelé. Waschbare Flanelle in deutscher u. englischer Qualität. Breite 70—110 cm Meter M. 1,00, 1,15 bis 1,25  
**Bedruckte Wollmousseline u. Wollkrepes** in reichster Auswahl, neuste Muster. Breite 75 bis 80 cm Meter M. 1,05, 1,10 bis 2,75  
**Mäntel- u. Sportstoffe** Panama, Frisé und Veloursgewebe, einfarbig, meliert und in englischem Geschmack. Breite 130—140 cm Meter M. 3,00, 3,50 bis 10,00

## Neue baumwollene Kleiderstoffe. Die große und elegante Mode für Frühjahr und Sommer 1914.

**Frisé** sammetartige Gewebe, Damastmuster u. passend. Einfarbige (Composé) sowie Waffelmuster f. Kostüme, Röcke u. Jackette. Breite 120 cm. Meter M. 5,75 bis 6,50  
**Frotté-Rips** (Composé) mit Kunstseide, Damastmuster und einfarbig. Breite 120 cm Meter M. 2,40 bis 7,00  
**Krepp u. Sponge** glatte Grundstoffe mit eingewebten Frotté-Mustern in Chiné-, Kato- und Streifengeschmack. Breite 98—100 cm. Meter M. 2,05 bis 4,50  
**Krepp u. Krepp** einfarbig i. groß. Farbauswahl. Breite 90—105 cm. Meter M. 0,90, 1,20 bis 2,50  
**Frotté** Große Sortim. i. Streifen, Karos u. Schottenmustern, sow. einfarb. i. groß. Farbauswahl. Breite 120 cm, Meter M. 1,70, 1,85 bis 6,50  
**Echt Japan-Krepp** einfarbig. Breite 75 cm . . . . . Meter M. 0,90

**Bengaline u. Panama** fein- u. starkgerippte Grundstoffe m. Seidenglanz. Breite 68—70 cm, Meter M. 1,30 bis 1,85  
 Breite 120 cm. Meter M. 1,80, Breite 140 cm . . . . . Meter M. 3,75  
**Basfarbene Ottomane u. Panamas** mit Seidenglanz. Breite 68—70 cm. Meter M. 0,75 bis 2,00  
 Breite 80 cm, Met. M. 1,50 bis 2,25, Breite 120-130 cm, Met. M. 2,40 bis 3,75  
**Weißer Kleider-Leinen** fein- und starkfadige Qualitäten. Breite 70 cm. Meter M. 0,75 bis 1,45  
 Breite 80 cm, Met. M. 1,00 bis 2,20, Breite 120-130 cm, Met. M. 1,30 bis 2,80  
**Farbige u. basfarb. Kleider-Leinen** Breite 70 cm, Met. M. 0,75 bis 1,20  
 Breite 120—130 cm, Meter M. 1,65 bis 2,75  
**Gebirgsleinen** für Touristen. Breite 120 cm, weiß. Meter M. 2,00  
 blau. Meter M. 2,50

Schnittmuster zur Selbstanfertigung von Kleidern, Blusen usw.

Aufträge von 20 M. an franko.

### Offene Stellen.

#### Bäckerlehrling

wird gesucht. Gute Ausbildung und gute Behandlung werden zugesichert. Kost und Logis frei.

Bäckermeister Wurst, Berlin, Stolpische Straße 47.

#### Allgemeiner Hausfrauenbund (Sitz Berlin).

**Gemeinnützige Stellenvermittlung für Hauspersonal jeglicher Art.** Schriftlichen Angeboten sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. Lohnforderung und Zeit des Dienstvertrags sind anzugeben.

Frau Margarete von Müllersfeldt, Gutsbesitzerin des A. B. B. Sprechstunde Montag und Donnerstag 5—7 Uhr. Berlin NW 52, Alt-Moabit 12a.

#### Provinzialanstalten

#### Potsdam

suchen noch einige gesunde

#### Mädchen

von tadellosem Ruf im Alter von 18—25 Jahren zur Ausbildung und Unterstellung in der Pflege Epileptischer und Schwachsinniger. Gutes Gehalt. Dauernde Stellung. Später Pensionsberechtigung. Meldungen an den Direktor.

#### Stütze

gesucht zum 1. Juni — nicht zu jung — bei drei älteren Personen für Küche und Haushalt. Hilfe vorhanden. Gehaltsansprüche und Zeugnisse einzusenden an

Baronin Wigandt, Charlottenburg 1, Löhrow 6.

Eine solide,

#### einfache Stütze

wird für besseren Haushalt (drei erwachsene Personen) für 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Dieselbe muß selbständig der Küche vorstehen und etwas leicht Hausarbeit mit übernehmen.

Frau Martha Winkler, Chemnitz, Theaterstraße 6.

### Stütze,

ganz zuverlässig, häuslich, sowie im Kochen und Haushalt erfahren, für kleinen Haushalt sofort gesucht. Zeugnisse nebst Bild an

Frau Ebel, Berlin-Lichterfelde-West, Kantstraße 2.

Zum 1. Juli wird ein einfaches

#### Stubenmädchen,

das einige Erfahrung in Wäschebehandlung hat, und sofort oder 1. Juni erfährene

#### Mamsell,

die perfekt tocht und einmacht, gesucht. Keine Küchenwirtschaft. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Referenzen zu senden an

Frau von Klitzing, Daus Diederdsdorf bei Riech, Ostbahn.

Ein junges Mädchen findet zur Saison noch freundliche Aufnahme zur

#### Erlernung der feinen Küche

(Familienanschluß). Lehrgeld 50 Mark. Angebote an

Frau P. Westphal, Brunnshaupten in Meddenburg-Schwerin, Hotel Westphal.

Auf 1. Juli in ein christliches Haus ein zuverlässiges, tüchtiges

#### Mädchen für alles

oder einfache, kräftige Stütze gesucht. Einige Kochkenntnisse nötig. Offerten mit Zeugnissen an

Frau Generalsekretär Leber, Berlin SW, Rohrbachstraße 23.

### Verkäufe.

#### Landwirtschaft

von 35 Morgen, in evangelischem Kirchdorf nahe der russischen Grenze, wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres Superintendent Sattler in Driebitz.

#### Zähne—Gebisse

K. Sommer, Berlin, Frank. Allee 104.

### Marktpreise von Berlin.

Für inländisches Getreide ist vom 7. 4. 1914 bis 20. 4. 1914 in M. v. Tonne gezahlt worden: Weizen 186—192, Roggen 156—159, Hafer 149—180. Für inländische Futrage ist vom 7. 4. 1914 bis 20. 4. 1914 in Mark per 100 kg gezahlt worden: Stroh 3,8—4,0, Stroh lang 4,4, Stroh kurz 3,6, Heu 8,4.

**Berliner Schlachtviehpreise** am 18. 4. 14 nach Lebendgewicht, bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle) Berlin W., Königsgräber Straße 19. I. Rinder: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 48—50 M., b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren —, c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 43—46, d) mäßig genährte junge, gutgenährte ältere 39—41. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 45—47, b) vollfleischige, ausgewästete jüngere 42—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40. C. Färjen (Kälben) und Kühe: a) vollfleischige, ausgewästete Färjen höchsten Schlachtwertes 45—47, b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 41—43, c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 37—40, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 33—36, e) gering genährte Kühe und Färjen —32. D. Gering genährtes Jungvieh (Zesfer) —. II. Kälber a) Doppellender feinsten Mast 95—105, b) feinste Mastälber 71—72, c) mittlere Mast- und beste Saugälber 65—68, d) geringere Mast- und gute Saugälber 58—63, e) geringe Saugälber 42—52. III. Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 45—47, b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 41—44, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 36—41. B. Weidemastschafe: a) Mastlamm —, b) geringere Lämmer und Schafe —. IV. Schweine: a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht —, b) vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 53—60, c) vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 57—59, d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 56—58, e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 54—56, f) Sauen 53—55. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20—22% Tara ab.